



Foto: Ingrid Heydecke-Seidel

Das Trio Avance erhielt bei seinem Auftritt im Öhringer Hoftheater Unterstützung durch ein Alphon.

Die Freiluftmusik findet im Saale statt

ÖHRINGEN Geburtstagskonzert für Sigmund Schmidt im Hoftheater

Von Ingrid Heydecke-Seidel

Wirklich stilecht hätte die Serenade des Hohenloher Kultursommers im Freien stattfinden müssen, denn solche Abendmusiken waren Freiluftmusiken. Doch das Hoftheater war entschieden der bessere Ort, schon allein weil begeisterte Fußball-Fans nach der Konzertpause lautstark ihrer Freude über Deutschlands Sieg Ausdruck verliehen.

Um ihre Opern populär zu machen, schufen die Komponisten zu Mozarts Zeit Harmoniemusiken: Ouvertüren, Arien und Duette wurden für Bläser arrangiert und im Freien gespielt. Eine andere Möglichkeit war die Hausmusik in kleiner Besetzung, die im guten Salon musiziert wurde. Daher der Name Salonmusik. In der Besetzung Flöte (Johannes Hustedt), Viola (Carolin Kriegbaum) und Gitarre (Andreas Hiller) widmet sich das Trio Avance schon seit 30 Jahren diesem Genre, oft zusammen mit der Alphonistin Chai Min Werner.

Es begann mit Wolfgang Amadeus Mozarts Ouvertüre zur „Zauberflöte“ (arrangiert von Antoine de

L'Hoyer). Zur Erheiterung erklang zwischendurch das Alphon im Hintergrund. Bei „Der Vogelfänger bin ich ja“ durfte die Künstlerin mit dem unhandlichen Instrument auf dem Podium mitspielen. Es war schön, die vertraute Arie in kunstvollen Variationen zu hören, wobei der Flöte t zauberhafte Koloraturen gelangen.

Gezwitscher Jean Daetyler, ein Schweizer Komponist des 20. Jahrhunderts, schrieb ein Trio für Flöte, Alphon und zehnsaitige Gitarre. Mit den 15 Tönen seiner Naturtonreihe sind dem Alphon enge Grenzen gesetzt. In dem dreisätzigen Trio setzen seine langen, sonoren Töne Akzente, die

Flöte und Gitarre mit kleinfigurigen Motiven umspielen. Hübsche Duette von Flöte und Gitarre erinnern an Vogelgezwitscher. In einem Solo durchschreitet das Alphon seinen ganzen Tonraum, umrahmt von fröhlichen Vogelmotiven. Ein ausgelassener Dialog zwischen Flöte und Gitarre entschädigte für manche schiefen Töne des Horns, das man eher als witzige Beigabe denn als ernstzunehmendes Instrument wahrnahm.

Zu Ehren von Sigmund Schmidt, der 7. Juli seinen 75. Geburtstag feierte, erklangen zwei seiner Werke, zunächst eine dem Trio gewidmete Serenade. Ein verhaltenes Präludieren



Hohenloher Kultursommer

Schmidts Musik im Radio

Vier Werke von Sigmund Schmidt erklingen am Samstag, 12. Juli, 19 Uhr in der Sendereihe „Geistliche Musik“ im Radioprogramm SWR 2: der 8. Psalm „Herr, unser Herrscher“ für Sopran (Andrea Hornung-Boesen), Flöte (Johannes Hustedt) und Orgel (Jürgen

Schwab), die Toccata capricciosa für Orgel (Matthias Wamser), das Franziskusgebet für Sopran (Dorothea Rieger) und Orgel (Matthias Wamser) sowie Toccata, Passacaglia und Fuge „Nun danket all und bringet Ehr“ für Orgel (Matthias Wamser). red

mit dem Thema mündet in einen überraschend furiosen Schluss. Versonnene Zartheit prägt die ausdrucksvolle Aria, während die Humoreske durch Spielwitz und der Schluss mit Virtuosität gefällt.

Gefallen In Variationen über „Abend wird es wieder“ für Alt-Querflöte und Alphon blies Werner die Ecktöne des Liedes quasi als Ostinato, über dem Hustedt kunstreich Umspielungen bot. Das Ganze klang rhythmisch und melodisch spannend. Die meisterhafte Wiedergabe gefiel auch dem Komponisten.

Offenbar war Gioacchino Rossini nicht schnell genug, denn statt ihn schrieb Fernando Carulli die Salomusik zum „Barbier von Sevilla“, die das Trio mit Charme und Spielfreude bot. Von Anton Fürstenau erklang die Serenade op. 10: heiter, gefällig, spritzig und mit atemberaubenden Koloraturen aller drei Instrumente. Der andere Schweizer im Programm, Hans-Jürg Sommerschuf typisch Alpenländisches: versonnen, beruhigend. Die eine Zugabe: ein schräger Spaß mit einem Alpen-Blues, die zweite Zugabe wieder besinnlich. Viel herzlicher Beifall.